
AUFGABEN UND ARBEITSWEISE DES DEUTSCHEN BEOBACHTERNETZES 1930*)

Von Dr. R. DROST

Sogenannte Beobachternetze zur Erforschung des Vogelzuges sind schon vor langem und in verschiedenen Ländern (z. B. in Bayern, England, Oesterreich, der Schweiz) eingerichtet worden. Besondere Erwähnung verdient die Organisation des Königl. Ungarischen Ornithologischen Instituts in Budapest. Durch dieses Beobachternetz, das seit Jahrzehnten besteht, wurde ein riesiges Material an Zugdaten gesammelt und vor allem die Besiedlung in Ungarn erforscht.¹⁾ Wenn auch in Ungarn wie auch in anderen Ländern viele Beobachtungen über den Vogelzug gemacht sind, so lag doch der Schwerpunkt ganz überwiegend auf der Feststellung der Ankunfts- und Wegzugsdaten.

Das Deutsche Beobachternetz im Herbst 1930, das unter Berücksichtigung der von den Vogelwarten Helgoland und Rossitten gemachten Erfahrungen organisiert ist, verfolgt andere Ziele und verwendet nicht die gleiche Methode. Es gilt, den Vogelzug selbst zu erfassen durch Beobachtung der fliegenden — und rastenden — Zugvögel. Seine Entstehung verdankt dieses Beobachternetz in erster Linie der Anregung E. Drescher's, 1. Vorsitzenden des Vereins Schlesischer Ornithologen. Schon vor einer Reihe von Jahren hat er den Plan eines Beobachternetzes quer durch Deutschland mit dem Verfasser dieser Zeilen besprochen und verabredet. Anlässlich der ornithologischen Tagungen in Breslau im Oktober 1929 wurde der Entschluß gefaßt, 1930 den Plan zu verwirklichen. Zu gleicher Zeit äußerte W. Meise ähnliche Absichten für Sachsen und sagte seine tatkräftige Mitwirkung zu. 1930 trat auch F. Tantow, der im Herbst 1928 und 1929 in Südholstein Beobachtungsstationen eingerichtet hatte, mit dem Plan hervor, quer durch Deutschland ein Beobachternetz zu spannen,²⁾ was er ein Jahr vorher als wünschenswert bezeichnet hatte.³⁾ — Die erste Mitteilung über das Deutsche Beobachternetz erfolgte im Januar 1930 anlässlich des Aufrufs zur Schaffung eines internationalen Beobachternetzes an den Nordseeküsten.⁴⁾ Im Juli folgte eine Aufforderung zur Mitarbeit am Deutschen Beobachternetz.⁵⁾ Außer der Vogelwarte Helgoland ist auch die Vogelwarte Rossitten beteiligt.

*) (Eingegangen: Oktober 1930.)

1) Vergl. die Veröffentlichungen in der „Aquila“ von J. Schenk und anderen.

2) F. Tantow, Über Vogelzug in Südholstein im Herbst 1928, Jahresber. Naturw. Ver. Altona 1928.

3) F. Tantow, Über Vogelzug in Südholstein im Herbst 1929, Verhandl. Naturw. Ver. Hamburg, 4. Folge, 4, 1—2.

4) R. Drost, in „Der Vogelzug“ I, 1, p. 45.

5) R. Drost, in „Der Vogelzug“ I, 3, p. 133.

Das Hauptgewicht wird auf die Feststellung der Richtung und der Mengen der Vögel gelegt. Soll doch letzten Endes ermittelt werden, in welcher Weise Deutschland von den Vögeln durchquert wird. Geschieht das überall in gleicher Richtung und in gleicher Stärke? Welches sind die Richtungen? Aus einzelnen Beobachtungen und aus den Ergebnissen der Beringung wissen wir schon, daß Vögel im Herbst nach W, SW, S, ja auch nach SO fliegen. Trifft das nur für die einzelnen Arten zu oder lassen sich Grenzlinien feststellen, wo sich die Richtungen für alle Arten scheiden? Inwieweit läßt sich ein zeitlicher Richtungsunterschied feststellen? Gibt es Gegenden mit besonders starkem oder schwachem Vogelzug? Welche sind es? Wo etwa benutzen die Vögel Leitlinien? Welche Rolle spielen die verschiedenen Flüsse, Gebirge usw. usw. — Und weiter: Wie verhalten sich die einzelnen Arten? Welche Uebereinstimmungen, welche Unterschiede ergeben sich? Was ist über die Schnelligkeit des Fluges und des Zuges (des Vorrückens in Richtung des Winterquartiers) zu sagen? — Was ergibt sich über die Beziehungen zu den meteorologischen Faktoren? usw.

Wir dürfen nicht erwarten, daß durch unser Beobachternetz alle Fragen ausreichende Antwort finden werden; dazu ist es lange nicht vollkommen genug. Das Ideale wäre natürlich, eine oder besser mehrere Beobachterketten zu haben, deren einzelne Posten wenige Kilometer voneinander entfernt liegen. Das wird sich wohl nie verwirklichen lassen, weil hierfür die erforderliche Anzahl geschulter Beobachter fehlt und weil es vielen in Frage kommenden Ornithologen an der Zeit mangelt. Trotzdem ist erreicht worden, daß sich in vielen Gegenden, von Osten bis zum Rhein, Mitarbeiter gemeldet haben. Von besonderer Bedeutung ist es, daß vollkommene Einheitlichkeit in der Methode herrscht. Die „Richtlinien“, die jeder Beobachter erhalten hat, wurden gemeinsam von den Vogelwarten Helgoland und Rossitten aufgestellt. Die entsprechende Beobachtungsmethode wendet die Vogelwarte Rossitten in Ostpreußen und die Vogelwarte Helgoland im Nordseegebiet — auch für das internationale Beobachternetz — an. Die versandten Formulare zum Eintragen der Beobachtungen hat die Vogelwarte Helgoland drucken lassen.

Die wichtigsten Beobachtungen, die auch auf den Formularen genannt sind, sind außer der Bestimmung der Art Feststellungen über Zahl der Individuen, Zugrichtung — der Ankunft und des Abzuges — (mit Kompaß gemessen), die Höhe (ungefähr), ferner die Art des Wanderns (Zugverband), weiter über Windrichtung und -stärke und die Sicht. Besonders wichtig ist die genaue Angabe der Uhrzeit. Um einen Vergleich der Vogelmengen an den verschiedenen Punkten zu ermöglichen, wird besonderer Wert auf eine regelmäßige Dreistundenbeobachtung am Morgen gelegt, wie sie E. Schüz beim Beobachternetz der Vogelwarte Rossitten mit Erfolg anwandte.⁶⁾ — Für die Dauer des Beobachternetzes — vom 14. September bis 19. Oktober — fällt die Dreistundenbeobachtung in die Zeit von 6.15 bis 9.15 Uhr. Bei späterem Beginn am Morgen sollte ent-

⁶⁾ E. Schüz, Kurzer Bericht vom ersten Beobachternetz der Vogelwarte Rossitten, in „Der Vogelzug“, I, 1, p. 29.

sprechend länger beobachtet werden, bis 3 Stunden voll sind. In Fällen, in denen diese Morgenstunden ganz ausfallen müssen und auch dann, wenn überhaupt kein Zug bemerkt wird, sollte später noch eine bestimmte Zeit, etwa eine halbe Stunde, genau gezählt werden, um Vergleiche zu ermöglichen. Selbstverständlich sind auch Beobachtungen zu anderen Tageszeiten willkommen. Am meisten erfolgversprechend ist natürlich die tägliche Beobachtung. In den vielen Fällen, in denen diese durch Unabkömmllichkeit der Beobachter nicht möglich ist, muß leider eine Beschränkung auf die Sonntage stattfinden. Die Zeit von Mitte September bis Mitte Oktober wurde gewählt, weil so noch der Zug eines Teiles der Insektenfresser und auch von Körnerfressern und anderen härteren Vögeln erfaßt werden kann. Durch Festsetzung des Anfangs- bzw. Endtermins auf den 14. IX. bzw. 19. X. werden insgesamt 6 Sonntage einbezogen. Die Beschränkung auf einen so kleinen Zeitausschnitt des Herbstzuges von wenigen Wochen ist erforderlich im Hinblick auf die „täglichen“ Beobachter, die höchstens so lange zur Verfügung stehen. — Auf die vorstehend beschriebene Weise wird aber nur der Zug am Tage, nicht die nächtliche Wanderung erfaßt, die nicht minder bedeutungsvoll ist. Dies kann auf verschiedene Weise festgestellt werden. Abends und nachts achtet man auf Wanderrufe. Am besten kann man den Zug bei Nacht ja bei hellen Leuchtfeuern — wie auf Helgoland — beobachten, doch wird der erfahrene Zugbeobachter in allen Gegenden Wanderrufe hören können, ja sogar über Großstädten (z. B. von Drosseln). Auch hierbei müssen natürlich Uhrzeit, Stärke der Rufe, Richtung des Fluges, soweit möglich, usw. notiert werden. — Indirekt läßt sich der nächtliche Zug beobachten durch genaue Kontrolle der tags rastenden Nachtwanderer (hierzu gehören ja z. B. die meisten Insektenfresser). Zu diesem Zweck werden täglich alle Vögel eines bestimmten Gebietes, das regelmäßig begangen wird, genau gezählt. Je mehr verschiedene Biotope diese tägliche Wegstrecke (etwa von der Wohnung zum Beobachtungspunkt) berührt, umso besser. — Der Aufbruch der nächtlichen Wanderer läßt sich vielfach in der Abenddämmerung beobachten. — Nachts sind Beobachtungen auch möglich vor der Mondscheibe mit dem Fernglas.

Zur Methode gehört auch die Art der Aufzeichnungen. Die Form und die Einheitlichkeit der Beobachtungen bedingt den Grad ihrer Verwertbarkeit. Die Grundlage für die Zugbeobachtungen bilden die oben erwähnten Vordrucke. Rastende Vögel werden besonders notiert, ebenso allgemeine Wetterangaben für jeden Tag. Der Beobachtungsort ist kurz zu beschreiben hinsichtlich seiner Lage, der Vegetation und der Sichtverhältnisse, ebenso die tägliche Wegstrecke, das Beobachtungsgebiet für die rastenden Vögel. Weiter sind die Beobachter gebeten, die spätere Verarbeitung durch gewisse Vorarbeiten zu erleichtern. Hierzu rechnet vor allem das Zusammenzählen aller Durchzugszahlen auf jeder Seite des Vordruckes und gleichfalls für die ganzen Dreistundenbeobachtungen. Weiter ist ein Auszug von den Beobachtungen während der drei regelmäßigen Stunden erwünscht in Form einer Tabelle, in der die einzelnen Arten (der ziehend beobachteten Vögel) und die Gesamtzahl der Individuen in den drei Stunden aufgeführt sind. Willkommen ist auch ein kurzer Bericht über die wesentlichen Zugrichtungen und ferner eine Zusammen-

stellung, aus der hervorgeht, welche Richtungen bei den einzelnen Arten beobachtet wurden und in welcher Häufigkeit.

Die Beobachter, vor allem die Ornithologischen Vereine, die mehrere Stationen besetzt haben, können natürlich die Beobachtungen ihres Gebietes selbst bearbeiten und veröffentlichen. Sie verständigen sich hierüber, besonders über die Zeit, mit den Vogelwarten, die nachher die Aufzeichnungen erhalten und für die Gesamtbearbeitung sorgen. Das an den Vogelwarten aufbewahrte Beobachtungsmaterial kann späterhin für andere Bearbeitungen zur Verfügung gestellt werden.

Das Deutsche Beobachternetz 1930 ist — wie gesagt — noch nichts Vollkommenes, nur ein Anfang. Hoffen wir aber, daß es bereits viele Ergebnisse bringt.

